

8. findet zwischen Halle und Eisleben große Parade statt, der vom 9. September an Feldmanövers folgen. Der interessanteste Tag wird der 10. September sein, an dem der Saalübergang von dem Westcorps in der nächsten Nähe von Halle vorliegt. — Österreicherische Blätter haben neulich die Absicht ausgesprochen, daß das Preußische Ministerium die Haltung des diesjährigen Commissars in den Donaupräfekturhütern, Freiherrn von Richthofen, nicht billige, ja dieselbe, soweit sie der Union günstig sei, ausdrücklich bestreut habe. Diese Angaben haben bereits eine offizielle Widerlegung erfahren; am besten kann man aber die Grundlosigkeit derselben daraus erkennen, daß in maßgebenden Kreisen ernstlich die Rede davon ist, den Freiherrn nach Beendigung seiner Commission an Stelle des Generals von Wildenbruch, der um Erhebung von seinem Posten nachgezogen hat, zum Gesandten in Konstantinopel zu ernennen.

* Aus Oldenburg, 1. August. Mit den heutigen „Oldenb. Anzeigen“ ist ein Gefäßblatt ausgegeben worden, enthaltend eine Verordnung vom 31. Juli, nach welcher der Landtag bereits auf den 10. August wieder einberufen wird. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der Neuwahl sollt in einigen Wahlkreisen die ausgetretenen Abgeordneten wiedergewählt, in anderen neue gewählt werden. Daß ein beschlußfähiger Landtag zu Stande kommen und die Sache nach eingetretener kurzer Störung ordnungsmäßig sich verlaufen werde, bezweifelt Niemand. Damit ist denn auch die Hoffnung Derer vereitelt, welche die Erwartung hegten, daß jener Vorgang in seinen weiteren Folgen zu einer Suspension der Verfassung und zu einer demnächstigen weiteren Revision derselben führen werde.

* Aus Lübeck, 2. August. Die N. Lüb. Bl. bringen die Mittheilung, daß sich der Überschuß, welcher sich bei der Abrechnung der Stadtkafe über das Verwaltungsjahr 1856 ergeben hat, auf 70,000 £ belaufen soll. Da diese ganze Summe der Reservekasse überwiesen ist, so wird es der Legislativ. nicht an Mitteln fehlen, um ein etwaiges Deficit des laufenden Jahres zu decken, und zwar ohne daß sie hierdurch gänzlich erschöpft wird.

Homburg, 2. August. Mit dem Antrage auf Erhöhung der Gehalte der Beamten wird, nach der „B. Ztg.“ eine Erhöhung der Honorare für die juristischen Mitglieder des Raths beantragt werden. Und zwar soll es sich um eine Erhöhung von 2000 Mk. Bco. handeln, wodurch sich die 1826 zuletzt normirten Honorare für die juristischen Rechtsmitglieder auf 9000 bis 15,000 Mk. Bco. stellen würden, während die kaufmännischen Mitglieder des Raths auf jede Erhöhung ihres Honorars, welches je nach der Antiquität zwischen 4000 und 6000 Mk. Bco. beträgt, verzichtet haben. Auf bereitwillige Annahme dieses Antrages seitens der Bürgerschaft darf man rechnen, da es sich bei der berücksichtigten Honorarerhöhung im Ganzen nur um einen Betrag von etwa 30,000 Mk. Bco. handeln wird.

* Aus Ansbach, 1. August. Die Absicht der Regierung, ihr politisches Programm auf jeden Fall durchzusehen, wird immer deutlicher. Die officielle „Revue“ erklärt wenigstens, daß die Regierung keineswegs vor einer oppositionellen Majorität zurücktreten würde, und bedroht die Wähler in klaren und bestimmten Ausdrücken mit „verderblichen Folgen“, im Falle die bevorstehenden Endwahlen im oppositionellen Sinne ausfallen sollten. Das hieße wohl, daß in diesem Falle ein zweiter Staatsstreich zu erwarten stände.

* Aus Coburg, 2. August. Gestern hat der Coburgische Spezial-Landtag nach einer lebhaften Verhandlung die Vermerfung der von der Regierung proponirten und dem gemeinschaftlichen, sowie dem Gothaer Spezial-Landtag bereits genehmigten Union der beiden Herzogthümer Gotha und Coburg beschlossen. Als Hauptmotive der Ablehnung wurden in dem Bericht der Ausschusmajorität ausgeführt, der Landtag sei zwar zu Reformen der Verfassung, aber doch nicht zur vollen Umänderung derselben nach geleistem Eide berechtigt; materiell betrachtet, liege Coburg keinen Nutzen, sie schade vielmehr. Die Gothaer Abgeordneten würden vermöge ihrer Majorität auf einem Landtag über Coburg verfügen. In administrativer Hinsicht beruhe die Voraussetzung, der Kostenaufwand werde bei der Union geringer werden, als er unter der Trennung sei, auf Läusigung. Aber selbst Erfahrungen angenommen, würden dieselben für Coburg ungleich geringer als für Gotha ausfallen. Coburg werde billiger regiert als Gotha. — Die Minorität wollte der Union zustimmen, wenn die Bestimmung des Sitzes für das Ministerium nicht durch das Grundgesetz fixirt, sondern der Entscheidung des Herzogs vorbehalten bleibe; wenn ferner das gegenwärtige Verhältniß der Deputirten von Coburg und Gotha beibehalten, eine neue Gemeinde-Ordnung und die Nichtwiedereinführung der Jagd auf fremdem Grund

und Boden verbürgt werde. Der Staatsminister von Seebach, der auf die Einwendung des Majestäts-Gutachtens antwortete, stellte die Sicherung voran, daß Landesherr wie Ministerium die Union für durchaus notwendig halten, und machte darauf aufmerksam, daß die Nachtheile, welche aus Verschiebung der Union erwachsen, von Ternin zu Ternin zunehmen. Auf die beiden letzten Punkte des Ministratsgutachtens gab der Minister beruhigende Zusagen; auf die beiden ersten, glaubte er, werden die Gothaer schwerlich eingehen. — Das Haupt der Opposition, Bürgermeister Oberländer aus Coburg, verlangte positive Vortheile aus der Union entspringen zu sehen, da es ihm nicht genüge, Coburgs Interessen nicht wesentlich im Nachtheil zu wissen. Er verlangte Wahrung des historischen Rechts, das Coburg besitzt, Gotha als Zuwachs zu betrachten, nicht selber Anhang zu werden. Coburg solle nicht in den umstrittenen Streit zwischen der Herzoglichen Regierung und der Gothaer Ritterschaft wegen Verfassungsverletzung gezogen werden. — Das Schlussergebnis war, daß sich beim Namensaufruf 4 Stimmen für die Union erklärten, 7 Stimmen gegen dieselbe. Es erfolgte sofort Vertragung des Landtags, welcher ohne Zweifel die Auflösung folgen wird. Man hatte übrigens allgemein auf ein solches Resultat gerechnet, und es überraschte förmlich, daß die Anhänger der Union eine verhältnismäßig starke Minorität bildeten. Der Widerstand des Coburger Sonderlandtages wird indeß für Stadt und Land Coburg unter jeder Bedingung einen Nachtheil haben. Die Neugestaltung des Behördenwesens und namentlich des Gerichtsverfahrens muß nämlich noch im Laufe dieses Jahres ins Leben gerufen und endgültig festgesetzt werden. Nun war durch den schiedsrichterlichen Spruch des Oberappellationsgerichts zu Lübeck festgesetzt worden, daß das beiden Landesheiligen gemeinsame Obergericht seinen Sitz in der Stadt Gotha erhalten solle. Trotz dieses Ausspruches hatte man Gotha schließlich auf den Appellhof verzichten und denselben nach Coburg verlegen lassen wollen, um den Coburgern für den ihnen aus der Union erwachsenen Verlust des Staatsministeriums und des Justiz-Collegiums eine freiwillige Entschädigung zu gewähren. Natürlich wird nun der Appellhof seinen Sitz in Gotha erhalten und behalten. Dies ist der durch die Verhältnisse bedingte erste Nachtheil, den der im Ganzen doch wirkungslose Widerstand des jetzigen Coburger Landtages gegen die Union zur Folge hat; andere Nachtheile werden nicht ausbleiben.

* Wien, 2. August. Die Deutsch-Dänische Frage ruht zwar in diesem Augenblick, da der 15. d. Mts. abgewartet werden muß, dennoch kann man nicht sagen, daß unser Cabinet sich der kommenden Ereignisse in dieser Beziehung gegenüber passiv verhielte. In dem Patent der Dänischen Krone vom 20. vor. Mts. sind bekanntlich die Holsteinischen Provinzialstände auf den 15. d. Mts. zu einer außerordentlichen Versammlung, freilich ohne die nähere Angabe derjenigen Vorlagen, welche zur Verhandlung kommen sollen, einzuberufen. Wenn sich auch das Schweigen über die Gegenstände der Berathung allenfalls erklären, obwohl nicht rechtfertigbar läßt, so müßte es doch von vorn herein auffällig erscheinen, daß der Lauenburgischen Ritter- und Landschaft mit keiner Spalte gedacht. Nun aber ist es bekannt, daß unser Cabinet in seiner Antwort vom 20. Mai d. J. auf die Dänische Note vom 13. ej. ausdrücklich ihre Erwartung ausgedrückt hat, daß den Lauenburgischen Ständen nicht mindere Rechte eingeräumt werden würden als den Holsteinischen. Unter diesen Umständen mußte der Inhalt des obenerwähnten Patents nach dieser Seite hin nicht wenig überraschen. Bei der Abwesenheit des Dänischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Bille Brahe, war eine direkte Besprechung mit demselben unthunlich. Um jedoch nicht durch Schweigen als in die durch jene Uebergehung der Lauenburgischen Stände sich ergebende Anschauung Dänemarks consentirend zu erscheinen, hat Graf Buol unsern interministerialen diplomatischen Vertreter in Kopenhagen, Legationsrath Jäger, beauftragt, bei dem Dänischen Cabinet wegen dieser Nichtberücksichtigung der Erwartungen unseres Cabinets Verwahrung einzulegen und demnächst über das Resultat der mit dem Dänischen Minister des Auswärtigen gepflogenen Verhandlungen hierher Bericht zu erstatten. — Bei den Ungarischen Gerichten hat sich in letzter Zeit ein sehr fühlbarer Mangel an jungen Juristen bemerkbar gemacht, die sich der richterlichen Laufbahn widmen wollen. Es sind deshalb seben die hiesigen Hörer der Rechte, insofern sie ihre Studien bereits absolviert haben, durch Aufschlag am schwarzen Brett der Universität von der K. K. Landesstelle zu Greifswald zum Eintritt in den Staatsdienst unter sehr günstigen Bedingungen für die Zukunft aufgefordert worden. — Zu unserer Zeit der Monumente und Gedenktage, namentlich der kriegerischen, geht man auch hier mit der Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von Aspern um.

Es soll dies in einem Standbild des Erzherzogs Karl bestehen, welches den österreichischen Feldherren in dritte Kolonne nach mehrmaligem Siegreichen zurück begann, die Fahne eines Bataillons von Zech ergreift sich. Das Standbild selbst soll von einem Eichenbaum, einem Comitis, das bereits in der Bildung befindet ist, zu constituiren und zu Beiträgen aufzutragen. — Ein Theil des Reisegepäcks des Kaisers ist bereits abgegangen; der Kaiser selbst wird bestimmt am 8. d. Mts. die Ungarische Reise antreten.

Schweiz.

* Bern, 1. August. Der Ständerat behandelte gestern eine Petition der katholischen Gemeinden des Kantons Genf, morin sie die Aenderung von Art. 12 des Turiner Vertrages verlangen. Gag hielt die in demselben angeführten Beschwerdepunkte für ungegründet, und beantragte deswegen Ueberweisung an den Bundesrat zur genaueren Prüfung und Aufstellung. — Die eidgenössischen Zoll-Einnahmen belaufen sich in diesem Jahre sehr hoch. So hat das letzte Quartal 476,000 Fr. mehr abgeworfen, als im entsprechenden Quartal des vorigen Jahres, und eine gute Ernte vorausgesetzt, wird die Zoll-Einnahme pro 1857 an eine Million mehr als im Jahre 1856 einbringen. Nichtsdestoweniger spricht sich ein großer Theil der Presse über die Finanz-Beschleidigung in der Bundesversammlung sehr ungünstig aus. Die 30,000 Frs. für Malereien im Bundespalast, die Erhöhung der bundesrathlichen Gehalte auf 9000 Frs., die 50,000 Frs. für den Bau einer katholischen Kirche in Bern sind von vielen Seiten nicht gern gesehen worden. Nebenhaupt führt man sehr die Entwicklung zur Bureaucratie, die Ausbildung eines selbstständigen Beamtenstandes.

Königreich der Niederlande.

* Aus dem Haag, 1. August. Die ministerielle Krisis ist beendet. Van der Brugghen hat seine Demission zurückgenommen; von Rappardt hat eingewilligt sein Portefeuille zu behalten, bis das Budget bewilligt worden ist; von dem Rücktritt Forstner van Dambenoys ist keine Rede mehr, kurz, das Ministerium bleibt ganz so, wie es bisher bestanden hat.

Belgien.

* Brüssel, 2. August. Wie der „Moniteur“ berichtet, ist am 31. Juli „ein Freundschafts- und Handels-Vertrag zwischen Belgien und Persien abgeschlossen worden. — Der Persische Gesandte Feruk Khan ist gestern mit seinen Secretären und seinem Gefolge in Begleitung des Legationsrath Baron Beyens nach Lüttich abgereist. Derselbe wird nicht blos die Königl. Kanonengießerei in Lüttich, sondern auch die Anstalten der Gesellschaft Gottschill in Seraing &c. besuchen.

Frankreich.

* Paris, 2. August. Der noch in dieser Woche beginnende Prozeß gegen die Italiener wird dadurch noch verwickelter werden, daß die Verhafteten die Absicht, ein Attentat auf das Leben des Kaisers zu machen, geradezu und auf das allerbestimmtste leugnen, und daß es schwer halten wird, die Wahrheit ihrer Aussagen, rücksichtlich der in London an sie ergangenen Aufforderung den Kaiser zu ermorden, zu erhaben. Grilli und Bartolotti scheinen übrigens nach allem, was über ihr Verhalten verlautet, sehr unverlässige Subjecte zu sein. — Der Kaiser hat beschlossen, dem Bade Plombières, wo er so gerne verweilt, ein dauerndes Andenken an seine Unwesenheit zu hinterlassen und deshalb eine flache Landes in der Nähe der Kaiserpromenade angekauft, um dort einen öffentlichen Park und Englischen Garten anlegen zu lassen. Die Arbeiten werden mit größtem Eifer betrieben. — Der „Moniteur“ bestätigt heute, daß am Napoleonstage militärische Festlichkeiten zur Verherrlichung der Expedition gegen die Kabylen stattfinden sollen. Es scheint sonst, als werde dieser Tag bestimmt sein, den einzigen militärischen Erfolgen dieses Jahres fast ausschließlich zur Verherrlichung zu dienen. Marschall Randon wird dem Kaiser persönlich beiwohnen und es heißt, daß ihm der Herzogstitel verliehen werden wird. Die Bedeutung seiner Operationen in Afrika, welche die Unterwerfung der Kabylen des Djurdjura und damit die Sicherung der Kolonie Algier zur Folge hatten, wird von dem Kaiser nicht unterschätzt und wenn der Lazarusbefehl des Marschalls vom 16. Juli die Soldaten ausdrücklich der Zufriedenheit des Kaisers versichert, so ist das mehr, als eine Redensart.

* Paris, 2. August. Der Kaiser kam heute um 2 Uhr von St. Cloud nach den Tuilerien, um den neuen Spanischen Botshafter, den Herzog v. Rivas, zu empfangen. Um halb 3 Uhr erschien der Herzog mit seinem Gefolge in den Tuilerien. Er war in Hofwagen abgeholt worden, und im Tuil-

rien-Hofe bildeten die Gorchs-Belagerungs-Spalier. Um halb 4 Uhr war die Empfangs-Ceremonie beendet, worauf der Kaiser eine Spazierfahrt durch Paris machte und sich dann nach St. Cloud zurückzog. — Prinz Napoleon traf gestern Abend wieder in Paris ein. Seine Wahl zum Mitglied der Akademie der schönen Künste an Stelle des Marquis von Passeot wird durch ein Decret im heutigen Moniteur genehmigt. — Durch Decret vom 1. ist Andouillé, bisheriger Director des General-Berlehrs der Fonds im Finanz-Ministerium zum Unter-Gouverneur der Bank und Berthes zum Ehren-Unter-Gouverneur ernannt. — Im halböffentlichen Theile veröffentlicht der Moniteur das Programm des Fêtes vom 15. August: Am 15. Morgens und Abends zeigen Kanonen-Salven das Fest an. Am Morgen werden Natural-Unterstützungen an die bedürftigen Familien der 12 Pariser Arrondissements verteilt. Um 12 Uhr wird in der Metropoleon-Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem Deputationen der großen Staatskörper und der Civil- und Militär-Behörden beiwohnen. Dort, wie in allen Kirchen von Paris wird ein Te Deum gefeiert. Das Lagesfest wird von 2—6 Uhr gleichzeitig auf dem Marsfeld und der Barrière du Trône stattfinden. Auf dem Marsfeld wird von 3—4 und von 5—6 Uhr eine große militärische Parade aufgeführt werden, welche dem letzten Fahnen-Zeugnis entnommen ist. In den Zwischenpausen finden andere Belebungen und Militär-Concerte statt. Um 4 Uhr steigt auf dem Marsfeld, wo auch wie jedes Jahr die Kletterbäume nicht fehlen, ein großer Luftballon. In der Barrière du Trône werden Vorstellungen auf 2 Theatern gegeben. Auf der Seine finden Flößgatten statt, und sämtliche Theater und Kirchen geben um 2 Uhr Gratis-Vorstellungen. Um 5 Uhr Abends führen 250 Instrumentisten und 300 Sänger ein Concert im Tuilerien-Garten aus. Bei einbrechender Nacht wird dieser Garten, der Concord-Platz, die Eliseeschen Felder, das Marsfeld und die Barrière du Trône, der Triumphbogen, die Vendôme-Säule, der Théâtre St. Jacques, die Julius-Säule, das Hôtel de ville &c. beleuchtet. Um 9 Uhr Abends endlich werden auf der Höhe der Trocadero's und an der Barrière du Trône Feuerwerke abgefeuert. — Die Capitular-Behörde von Paris erklärt im Moniteur, daß sie mit dem Vorhaben zur Errichtung einer monumentalen Kirche in Paris, zu welchem Gehause Gesellschaft und Publicum aufgefordert werden, eine Subcription von mehreren Millionen zu eröffnen, in keiner Beziehung steht und jede Verantwortlichkeit ablehnt. — Die Municipalität von Paris beabsichtigt, in den Eliseeschen Feldern bedeutende Verschönerungen vorzunehmen und dort Parterre und Gartenanlagen im landschaftlichen Style anbringen zu lassen. Es ist wünschenswert, daß man bei diesen Anlagen mit exotischen Pflanzen, welche sehr langsam wachsen und keinen Schatten gewähren, etwas sparsamer umgehe, als im Boulogne-Waldchen. — Die Académie der schönen Künste hat in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des verstorbenen Bildhauers Giuart den Bildhauer Trouffroy zum Mitglied ernannt. — Vorgestern wurde bei Vertheilung der Violinpreise im Conservatorium die Proclamirung des zweiten Preises mit so lautem Pfeifen und Geschrei von allen Seiten begrüßt, daß man die Wache zu rufen sich gemüht fand. Der Scandal wurde durch eine von dem Publicum als ungerecht angesehene Entscheidung Aubers in Betreff des zweiten Violinpreises hervorgerufen. Auber soll sich dabei zu sehr durch ein gewisses Frauenzimmer haben influenziren lassen. Der Karm, das Pfeifen, das Scharen mit den Füßen &c. war furchtbarlich, und ein wohlkleideter, dekorierter Herr rief sogar Auber ganz laut zu, er stehle armen Familien das Brod, um seine Maitresses zu begünstigen. Die Ruhe konnte nicht wieder hergestellt werden, so daß die Wache den Saal mit Gewalt räumen mußte.

Spanien.

* Madrid, 29. Juli. Die Nachricht, daß General Persu und nach der Havanna gehen werde, wird offiziös für unbegründet erklärt. — Nach Briefen aus Rom erkennt der Papst die bereits geschahenen Verläufe von Kirchen-Gütern als legal an und sollen die Käufer darob nie beunruhigt werden. — Man spricht von der Erhebung der Erzbischöfe von Toledo und Sevilla zu Cardinalen. — Der Präsi. des Portug.-Gabinetts Marquis von Loulé reichte seine Entlassung ein, die nicht angenommen wurde. Der König berief den Grafen Lavradio aus Cintia, wie man glaubt, um ihn mit Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen.

Italien.

Das vielverbreitete Gerücht von einer Note des Grafen Favre über die letzten Italienischen Ereignisse wird jetzt auch von einem Sardinischen Blatte bestätigt. Der in Atti erscheinende „Gittadino“,

welcher mit dem Ministerium in vertrauter Beziehung steht, heißt nämlich mit, daß Graf Favre beschlossen habe, an die Sardinischen Consula im Ausland monatliche Circulare ergehen zu lassen, um sie von der Haltung der Regierung in Bezug auf auswärtige Politik zu benachrichtigen. Um der Welt zugleich ein Muster dieser Berichte zu geben, veröffentlicht der „Gittadino“ Stellen aus einem am 1. Juli versandten Umlaufschreiben, aus welchem entnommen werden kann, daß man in Turin so gut wie in Paris und London sich auf's hohe Roß zu sezen versteht, ja, daß man es darin mit jedem Großstaat aufnimmt. „Was unsere äußern Beziehungen betrifft,“ sagt das Circular, „so wird die Regierung des Königs fortwährend die Stellung einnehmen, welche Piemont sich in den letzten Zeiten erworben, indem es an den Europäischen Fragen den nöthigen Anteil nehmen wird. Es wird mit gesetzlichen Mitteln auf Besserstellung der Völker des übrigen Staates hinarbeiten, welchen es ebenso, als den Regierungen, als Muster der Mäßigung, der Achtung für Ordnung und jener Freiheit vorleuchtet, welche in dem Geist niedergezeichnet ist und zu Recht besteht, und Dank welcher Piemont die Thätigkeit der revolutionären Parteien auf der Halbinsel vermindern konnte. Die Sympathieen der Regierung des Königs sind für die Sache der Volksnationalität sowohl in Italien als auswärts; auch zeigte dieselbe sich seit der Zeit des Pariser Congresses der Vereinigung der Donauprähnther geneigt, aber nicht ohne ihrem Abgeordneten anzuhören, daß die freie Abstimmung der Rumänischen Bevölkerungen für ihn stets erste und leitende Norm sein müsse.“ Mehr mitzuheilen, findet der „Gittadino“ nicht für gut, obgleich man weniger Wohlgefallen in Erwähnung der letzten Ereignisse hätte erwarten dürfen. — Das Schreiben Mazzini's, welches die Beschlagnahme des Supplements der „Storia del Popolo“ veranlaßte, hatte die Überschrift: „Die Situation“. Nachdem Mazzini seine und der Seinen Befreiung an den neuesten Vorgängen in Italien dargelegt hat, stellt er die Absicht zu plündern und die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen, in Abridge. Die Genueser Bewegung war damit nicht gegen die Regierung Piemont's gerichtet, aber man wollte sie in einen revolutionären Krieg verwickele. Mazzini schließt mit der Erklärung, daß er nicht ruhen werde, bis er seinen Zweck erreichte. — Wie der „Allgemeine Augsbg. Zeitung“ aus Florenz geweckt wird, hat der Großherzog von Toscana, um dem Großfürsten Ferdinand nach seiner Vermählung eine jährliche Rente von 60,000 Scudi gewähren zu können, die aus der Civilliste nicht zu befreien war und bei der traurigen Finanzlage vom Volke nicht erhoben werden konnte, beschlossen am 31. August seine Garde zu Pferde aufzulösen. Da die unterste Classe dieser Garde den Offiziersrang einnimmt, und alle von der Civilliste befördert werden, so ergiebt sich mit ihrer Auflösung ein beträchtliches Ersparniß. Für die Zukunft der zu Verabschiedenden hat man insofern vorgesehen, als der Garde-Oberst ihnen erklärte, daß man sie im Civildienst versorgen werde, und denjenigen, die sich zu diesem nicht entschließen möchten, den Eintritt in die zu bildende neue Garde gestatten werde. Gleichzeitig ist diese Auflösung der alten Garde ein Fortschritt im Toscanischen Militärwesen. Ehe der General Ferrari Toscana eine Armee schuf, genoß hier der Militärstand wenig Achtung, so daß sich die Söhne der Adeligen dem Dienst allgemein entzogen. Seitdem hat man aber in der neu begründeten Kadettenschule einen jungen Stamm gebildeter und vornehmer Offiziere gezogen, die bereits in der Linie nicht mehr alle als solche verwendet werden können. Die Überzähligen, die nun durch Bildung sowohl wie durch höhere Familiestellung den Offiziersstand durch die That repräsentieren, werden nun den Hauptkörper der großherzoglichen Garde bilden. General Ferrari hat ferner darauf angetragen, daß alle jungen Toscanischen Adeligen gehalten sein sollen ohne Besoldung auf einige Zeit in der neuen Garde zu dienen.

Großbritannien.

* London, 2. August. Dem Bernehmen nach wird während des Besuches des Kaisers der Franzosen eine starke Schaar französischer Polizei-Agenten in der Nähe von Osborne, zu Portsmouth und an anderen Punkten anwesend sein und eine strenge „Surveillance“ ausüben. — Dem Observer zufolge haben sich gestern das 34. und 54. Regiment zusammen 2000 zahlend, nach Indien eingeschifft. Die Beförderung dieser Truppen nach Calcutta kostet der Ostindischen Gesellschaft nahe an 100,000 £. — Als liberaler Kandidat für den durch den Tod des Herrn Munk erledigten Parlaments-Sitz für Birmingham wird dem Bernehmen nach August Galtorpe, zweiter Sohn des Lords Galtorpe's auftreten. — Nach einer Anzeige des Majors F. Weiß hat die Königin allen Offizieren des 3. Jäger-Regiments der Deutschen Legion, die vergangenes Jahr bei Austragung des Re-

giments mit dreimonatlicher Fuge und Reisevergütung entlassen worden sind, noch außerdem eine Extra-Dreimonats-Bezahlung bewilligt.

Dänemark.

* Kopenhagen, 2. August. Der König gedenkt sich in nächster Woche nach Sørø zu begleiten, um bei der Ausgrabung einer Königsleiche zu gelegen zu sein. — Wie „Hyreposten“ berichtet, hat der Finanzminister den Generalzolldirector beauftragt, Vorschläge zu einer solchen Vermeidung der Zollintraden einzureichen, daß dadurch das durch die Aufhebung des Sundzolls entstandene Deficit gedeckt werden kann. Als eine Folge hiervon ist den Zollinspectoren durch ein Circularschreiben des Generalzolldirectors auferlegt worden, ein Gutachten hinsichtlich einer Besteuerung der Brauerien, ähnlich der bereits existirenden Brennsteuer, abzugeben und dies so zeitig einzureichen, daß die gesetzgebende Macht sich schon zum Herbst mit der Sache beschäftigen kann. — Das astronomische Professorat an der hiesigen Universität, welches eine Zeitlang vacant gewesen ist, wird nach Süddänemark durch Professor d'Arrest von Leipzig besetzt werden. Derselbe ist besonders durch sein Werk über die Nebelsflecken berühmt geworden.

Rußland.

* Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser hat dem Präsidenten des Minister-Comitee des Großherzogs von Hessen, Baron Dalwigk, den weißen Adler-Orden verliehen; auch der Oberstallmeister des Königs von Württemberg, Baron von Laubenstein, hat dieselbe Decoration erhalten. — Nach einer heute publicirten telegraphischen Depesche trifft der Kaiser am 2. August Morgens in Petershof ein; die Kaiserin Mutter wird am 4. August zurückerowartet. — Sünden nächsten Tagen erwarte man höchstens ein kleines Dampfboot Brigitte, das unweit des hiesigen St. Brigitte-Klosters erbaut und in der Fabrik von Fisbars mit einer Maschine versehen worden ist. Dieser Dampfer wird eine beständige Verbindung zwischen dem Hafen und den ankommenden und abgehenden Dampfschiffen unterhalten, so daß dadurch das für das Publicum so unbequeme Hin- und Hersfahren vieler kleiner Boote erspart wird. Die kürzlich geprügte unzulängliche Verbindung zwischen Petersburg und der bedeutenden Handelsstadt wird bald verbessert sein, indem das Dampfschiff „Wiens“ von jetzt an zwischen Petersburg, Revel, Mohnland und Riga seine Fahrten beginnen und so der Überföllung der beiden andern Dampfer vorbeugen wird. — Die Cholera ist wieder ein wenig in Abnahme; es befinden sich nur noch 149 Kranken in Behandlung. Seit dem Auftreten der Cholera in Petersburg im October 1852, bis zum 1. Juli 1857 sind im Ganzen an dieser Seuche erkrankt 30,620 Personen, 13,965 gestorben und 16,530 genesen. — Bekanntlich hat Russland in einer mit der Porte abgeschlossenen Convention, welche den Pariser Friedens-Tractat demnächst annectirt wurde, sich verpflichtet, nur 12 Kriegsschiffe im Schwarzen Meere stationirt zu halten. Da die Anzahl der dort zu haltenden Transportfahrzeuge unlimitirt gelassen wurde, so könnte Russland mit leichter Mühe und durch kriegsmäßige Armutung von Transportfahrzeugen jene Convention illusorisch machen. Weit entfernt indessen auf diese, eingegangene Stipulationen umgehenden Wege sich den gedachten Bestimmungen entziehen zu wollen, anderseits aber auch durch die Feindseligkeiten an der östlichen Küste in die Lage versetzt, mit der stipulirten Anzahl von Kriegsschiffen seine Operationen nicht wirksam ausführen zu können, hat sich unser Cabinet durch Herrn v. Boutevoff an die Porte wegen Abänderung jener Convention gerichtet, mit Vorbehalt natürlich der später zu erwirkenden Zustimmung der Parisen des Tractats vom 30. März 1856.

Ussri.

* — Die Bombay Gazette vom 1. Juli bringt eine übersichtliche Schilderung der Lage der Dinge in Indien. Darauf scheint jenseits des Sesserfjordes und Ordnuung zu herrschen, kaum unterbrochen durch die einzelnen Fälle von Meuterei, die im Vendjab vorgekommen sind. Im Süden und Osten von dieser Provinz jedoch, besonders in den Bezirken um Delhi und Muttr, ist das Land in völlig aufgeregt Zustande. Banden marodirender Bauern und kreisfödernder Meuterer plündern die Dörfer und schneiden die Verbindungen ab. Es ist zu erwarten, daß dieser Zustand noch eine Zeitlang fortduert. Die Annahme von Delhi und die alsdann wahrscheinliche Zerstreuung eines Theils der Rebellen wird dadurch dienen, die Sache für's Erste noch zu verschlimmern, statt sie zu verbessern. Das Land unterhalb Benares scheint fortwährend ruhig zu sein, zum mindesten hat weder unter dem Militair, noch unter dem Volke eine ernste Ruhestörung stattgehabt. Nur in Calcutta hat sich eine Art von panischem Schrecken gezeigt. Dort eregte die lange Verzögerung des Vorgehens gegen Delhi, welche so sehr geeignet ist, die

